

Teichprobleme

besser vermeiden als beheben

Erneut erzählt Paula Polak über typische Fehler und Probleme am und im Schwimmteich und benennt Pflanzen, von denen Teichbesitzer besser die Finger lassen.

Es gibt Pflanzen, die dem Teich oder den Teichnutzern gar nicht gut tun. Trotzdem finden sie ihren Weg in den Schwimmteich. Das kann verschiedene Gründe haben, manchmal ist es Verwechslung oder Unwissenheit, manchmal sind sie plötzlich da.

Schilf

Schilf (*Phragmites communis*) bildet auf feuchten Standorten in der Landschaft einen wertvollen Lebensraum, die Flora des Neusiedlersees, ein Steppen-see im Burgenland an der Grenze zu Ungarn, besteht zum Großteil aus Schilf, auch Pflanzenkläranlagen werden damit bestückt. Allerdings hat Schilf im Gartenteich gravierende Nachteile: Es vermehrt sich außerordentlich, verdrängt andere Pflanzen und vor allem bildet es spitze Rhizome, die die Abdichtungsfolie durchstoßen können. Zusätzlich vermehrt es sich gut durch Samen, und das nicht nur auf feuchten Standorten – ich habe Schilf schon auf trockenen Bahndämmen gesehen. Zu beachten ist, dass umgangssprachlich als »Schilf« ganze Röhrichtgemeinschaften, also auch die verschiedenen Rohrkolben, bezeichnet werden. Überhaupt können Regionalnamen irreführend sein. Es empfiehlt sich, Pflanzen immer nach dem botanischen Namen auszusuchen, sonst meint man Rohrkolben und endet mit durchsiebter Folie.

Bambus

Unter diesem Sammelbegriff versteht man verschiedene Süßgräser, von denen keines in Europa heimisch ist. Fremdenfeindlichkeit ist aber nicht der Grund, sie im und um den Gartenteich nicht einzusetzen, sondern der Hang mancher Arten, Ausläufer zu bilden und ihre nadelspitzen Wurzeln durch Teichfolie zu

bohren. Da es sehr viele Arten gibt und sie in Gärtnereien oft nicht genau beschriftet sind, verzichten wir lieber auch auf die, die vielleicht nur Horste bilden. Betrachtet man den Teich auch als Nahrungsquelle für (Wild-) Bienen und Schmetterlinge, sind Gräser insgesamt eine schlechte Wahl; sie werden vom Wind bestäubt, Nektar und Pollen wären

▼ *Schilf ist ein wertvoller Lebensraum, aber für den Gartenteich nicht geeignet*





▲ Der Japanknöterich zählt zu den invasiven Neophyten. Er kann bis zu vier Meter hoch werden und einen Sprosszuwachs von 30 cm pro Tag erreichen.

da eine Verschwendung. Wenn das Artensterben so weitergeht, wird unsere künftige Nahrung wohl zum Großteil aus Gräsern wie Mais, Reis oder Weizen bestehen. Laut der viel zitierten Krefelder Studie kam es in 64 deutschen Naturschutzgebieten seit 1989 zu einem Rückgang an Insektenmasse um 75 %. Wie wenig in der restlichen Landschaft noch lebt, mag man sich da gar nicht vorstellen. Könnte man ja sagen: »Mein Gott, sind ja nur Insekten, werden wir halt weniger gestochen.« Stimmt aber leider so nicht. Erstens werden 78 % unserer Nahrungspflanzen von Insekten bestäubt, zweitens sind die 104 Stechmückenarten, die es in Mitteleuropa gibt, nicht nur auf Nektar angewiesen, die Weibchen konsumieren auch Blut, um genug Protein und Eisen für die Eierproduktion zu haben. Ihre liebsten Feinde, die Singvögel, finden aber in einer insektenarmen Landschaft zu wenig Nahrung, um sich erfolgreich fortzupflanzen. Es besteht also zwischen ihnen eine sehr innige Beziehung. Seit 1980 hat die Zahl der Vögel

► Das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) ist zwar nur einjährig, erreicht aber eine Wuchshöhe von über zwei Metern und schießt bei Berührung oder Erschütterung seine Samen wie kleine Schrotkugeln aus den Kapseln.





◀ Der Name der Wasserpest lässt nichts Gutes erahnen. Sie neigt dazu, sich im gesamten verfügbaren Unterwasserraum auszubreiten.

in den Staaten der Europäischen Union um 56 Prozent abgenommen.

Kurz gefasst: Eine blütenarme, vergiftete Landschaft bietet uns einen »Stummen Frühling« mit wenig Nahrung. Dazu noch die anderen Folgen des Klimawandels... Ok, genug, schnell wieder zum Teichthema, auch, wenn wir mit einem Naturgarten und Schwimmteich die Welt nicht retten können, leisten wir doch einen positiven Beitrag und sollten den Teich auch richtig bepflanzen.

Invasive Neophyten

Darunter versteht man zugewanderte Arten, die sich extrem stark vermehren, und heimische Pflanzengesellschaften vernichten. verwenden wir als verantwortungsbewusste Gärtner natürlich auch nicht. In älteren Teichbüchern werden einige davon sogar noch empfohlen, dennoch rate ich davon ab.

Listen und Informationen zu invasiven Neophyten finden sich auf entsprechenden Websites von Naturschutzbehörden. In Österreich finden wir 17 Pflanzenarten auf der Liste, in Deutschland 39, in der Schweiz 45.

Dazu gehören der Japan-Knöterich (*Falliopa japonica*) und der Sachalin-Knöterich (*Falliopa sachalinensis*). Sie werden bis zu vier Meter hoch und können einen Sprosszuwachs von 30 cm pro Tag erreichen. Gut vorstellbar, was diese Pflanzen mit der Sumpfzone des Gartenteichs anrichten würden. Sie sind auch schwer wieder los zu werden: Aus jedem beim Jäten übersehenen kleinen Wurzelstück treibt fröhlich eine neue Pflanze. Deshalb sind sie auch in der Landschaft schwer

zu bekämpfen; oftmalige Mahd hilft, aber nur wenn das Mähgut abtransportiert und nicht kompostiert wird, so dass die Samenbildung verhindert wird. Blühende Pflanzen mähen und liegen lassen nützt nicht, denn dann kann es zur Notreife der Samen kommen. Die jungen Sprossspitzen können zwar wie Spargel zubereitet werden, man muss sie deshalb aber nicht im Garten haben, denn sie machen sich an Bachrändern, und Forststraßen breit genug für die Ernte.

Das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*), auch indisches oder Hi-

malaya-Springkraut genannt, ist zwar nur einjährig, erreicht aber eine Wuchshöhe von über zwei Metern und schießt bei Berührung oder Erschütterung seine Samen wie kleine Schrotkugeln aus den Kapseln. Da es sich besonders gerne an Wasserwegen ansiedelt, wird es so auch übers Wasser weitertransportiert. Als einjähriger Flachwurzler ist es gut zu bekämpfen, wenn es vor der Blüte tief gemäht wird. Einzige Pluspunkte: Aus den Blüten lässt sich ein süßer Sirup herstellen und es ist für Bienen sehr wertvoll, da es bis in den späten Herbst hinein blüht.

Die nicht heimischen Goldruten (*Solidago canadensis* und *S. gigantea*) werden ebenfalls als invasiv bezeichnet, ich empfinde sie aber nicht als so vermehrungsfreudig wie die anderen. Und sie bieten auch Bienen und Hummeln eine späte Futterquelle. Man kann sie jung als Wildgemüse und stets auch als entwässernden Tee nutzen. Trotzdem gehören sie nicht in unseren Garten.

Eine beliebte, weil wüchsige, Unterwasserpflanze ist die Wasserpest (*Elodea*

▼ *Caltha palustris* oder Sumpfdotterblume gehört zu den heimischen Pflanzen und gehört zu den Naturgewässern unserer Heimat und deshalb auch zu den naturnahen Schwimmteichen.





Ist das Ziel ein naturnaher Schwimtteich, so ist auch ein naturnaher Garten naheliegend, was wiederum zum Verzicht auf exotische Arten geradezu auffordert.

candensis). Ihr deutscher Name erklärt schon deutlich, warum wir sie nicht wollen, ihr botanischer Name erklärt die Herkunft. Sie neigt dazu, die gesamte Unterwasserzone in Beschlag zu nehmen.

Orchideen

Nach der Aufzählung all der schädlichen Wucherpflanzen, was hat sie jetzt noch gegen Orchideen? Ich habe nichts gegen, sondern für Orchideen. Sie leben in Vergesellschaftung mit Pilzmyzelen im Boden, ohne die sie langsam absterben. Im Gartenboden ist jedoch kein passendes Myzel vorhanden. Das wenige, das sich in ihrem Topf befindet, reicht auf Dauer nicht. Wenn schon Orchideen, dann bitte in der Gärtnerei gekauft.

Um auch mal etwas Positives zu schreiben: das Vermeiden der No-Go-Pflanzen eröffnet uns ein weites Feld an Artenreichtum. Mindestens 35 heimische Sumpf- und Wasserpflanzen, gerne auch mehr finden Platz in einem durchschnittlichen Schwimtteich. Von *Acorus calamus* (Kalmus) über *Bistorta officinalis* (Wiesen-Knöterich), *Caltha palustris* (Sumpfdotterblume) bis zu *Veronica beccabunga* (Bachbunge) bietet uns Mutter Natur eine breite Auswahl. Die Geflügelten Freunde werden es uns danken.

Anzeige

Alles zum Thema Wasser im Biogarten!



- neue Sichtweise: Wasser als Gesamtkonzept verstehen
- Praxiswissen, das alle Bereiche abdeckt: von Wassersparen bis Teichbau
- ein einzigartig umfassendes Nachschlagewerk: 588 Seiten und 900 Fotos, Zeichnungen, Bauanleitungen
- Raum für eigenes Gestalten: vom Minibiotop, über selbst gemachte Bewässerungssysteme bis zu essbaren Wasserpflanzen

€ 39,90
ISBN 978-3-7066-2625-5

www.loewenzahn.at

 Löwenzahn Verlag

